

Verfehlt nicht, unser Laden einen Besuch ab-
zustatten, während Eures Besuchs
der Hall County Fair.

Wir haben die größte Auswahl
von



Pianos,
Player-
Pianos,
Victor-Victrolas, Records,
und allgemeine musikalische
Waaren zwischen Omaha
und Denver.



Macht unseren Laden Euer
Hauptquartier!

Gaston Music Co.

DAS HEIM DER "VICTOR VIETROLAS"
Phone 96. 103 westlicher Dritte Str.

Gediegene, hochmoderne
Knaben-Kleider
Das ist, was die Fabrikanten der
"Perfection-Kleider"

mit großen Erfolg herstellen. Knaben-
Kleider, die für den Jungen gemacht sind und
dennoch das männliche Aussehen in die neuesten
Mustern darstellen.

Bringt den Jungen herein und laßt ihn eins dieser
Anzüge anpassen. Ihr werdet damit höchstzufrieden sein.
Preise \$4.00, \$5.00, \$7.50 bis zu \$15

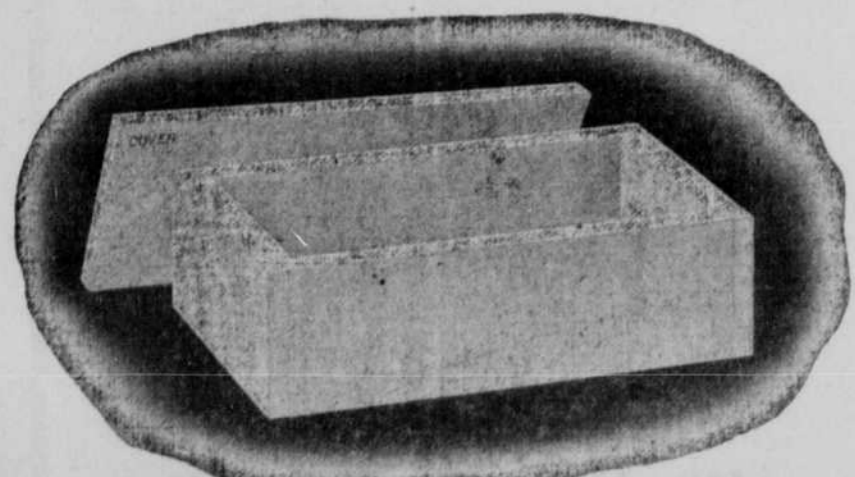


Größte
Dritte und
Wheeler

GITCHEL DOUGLASS COMPANY
FOOD DEPENDABLE CLOTHES

Grand
Island,
Nebr.

Todtengewölbe aus weißen "Bedford"-Steinen



Von der
Regierung
empfohlen
Grabsteine
PAINE-
FISHBURN
GRANITE
CO.

Nördliche Walnut Straße

Grand Island, Nebraska

An die Front!

Noveltette von Gustav Hochstetter.

Es war im vergangenen Frühherbst.
Im Hotel des kleinen Gebirgsstädtchens
gerochten sie sich die Köpfe über ihm.
War er Arzt, Richter, Schauspieler?
War er Junggeselle? Warum war er
nicht in Feldgrau? Wir leben in
Kriegszeiten, er schien gesund und kräf-
tig...

An der Hoteltafel stand er als Dok-
tor Friedrich aus Berlin verzeichnet.
Das sagte nicht eben viel. Es gab
heute in jedem Beruf Herren mit dem
Dokortitel...

Doktor Friedrich, der die Einfam-
keit zu lieben schien, sah in dem win-
zigen Kurtheater, in dessen "Parlett"
man — wie in einen Handschuhladen
— unmittelbar von der Straße ein-
trat. Er sah allein an seinem Tisch.
Es war Platz genug. Die anderen
Tische, die das "Parlett" füllten —
Ränge gab es nicht — waren auch
nur mäßig besetzt von trinkenden,
essenden, rauchenden Kurgästen. Die
Schauspieler leierten ihr Trauerspiel
unfugbar elend dabei.

Schluss des ersten Aktes; Mittelbeige
klatschten spärlichen Beifall. Doktor
Friedrich will nur noch seinen Wein
zahlen, dann gehen. Da öffnet sich
die Saaltür und von der Straße
herein tritt eine strahlend schöne, junge
Dame. Groß — gerade so groß wie
er selbst, denkt Doktor Friedrich. Von
einer strahlenden Lieblichkeit, die beim
ersten Blick gefangen nimmt.

"Ah! Endlich! Da ist die Gnä-
dige!" jubelt eine Gesellschaft, die zwei
Familien stark ist und mit der das
schöne Fräulein offenbar sich verabredet
hat. "Gnädigste sind allein? sehr nett,
da wenigstens Sie gekommen sind!"
— Zwei Familien bemühen sich um
die blendend schöne, junge Dame, jeder
will ihr den besten Platz anbieten.
Glücklicherweise setzt sie sich so, daß
Doktor Friedrich von seinem Tisch aus
ihr begeistertes Profil sehen kann. Er
genießt diesen köstlichen Anblick, ohne
ein Auge zur Bühne zu verwenden.
Ihr großer, weißer, nach rechts herab-
gebogener Hut steht wie ein Rah-
men um den prachtvollen Mädchentopf.
Welches Glück, daß Friedrichs Tisch
zu ihrer Linken ist. Noch zwei Stun-
den dauert das Theaterstück. Dok-
tor Friedrich benützt diese zwei Stun-
den, um sich von ganzem Herzen in
das herrliche Geschöpf zu verlieben.
Sie wird, nach Schluss, von den zwei
Familien nach ihrer Wohnung geleitet.
Friedrich folgt unauffällig. Nun weiß
er, wo sie wohnt.

Am nächsten Morgen hielt ihn ein
schuldenhaftes Gefühl. Nein, er
wollte nicht an, ihrer Wohnung vor-
übergehen... Er tat es endlich troh-
dem. Und siehe! gerade kam sie her-
aus. Im schwarzen Kleid. War sie
gestern Abend nicht in Weiß gewesen?
Als sie hundert Schritt von ihrer Woh-
nung war, gerade an der kleinen Kir-
che, da geschah ein Wunder: während
sie in schwarz an der Kirche vorüber-
schritt, trat sie zugleich weiß aus der
Tür ihres Hauses. War sie zweimal
auf der Welt? Die in Weiß rief hinter
der in Schwarz lachend, heiter:
"Hallo! Hallo!" Die in Schwarz
drehte sich um: "Was ist denn, Vore?"
Die in Weiß schwang etwas in der
Hand: "Du hast keine Postlegitimation
vergeffen; so bekommst du die Briefe
nicht!" Dann liefen die beiden schö-
nen Damen aufeinander zu, aus einer
Frauenhand glitt etwas in eine an-
dere... und schon waren sie ver-
schwunden — die in Schwarz hinter
der kleinen Kirche, die in Weiß hinter
der Tür des Wohnhauses.

Matlos setzte sich Doktor Friedrich
auf eine Bank. War er in zwei gleich-
schöne Frauen verliebt? Waren es
Schwestern? Welche war die von ges-
tern Abend? Wäglich hörte er, wie
ein paar vorübergehende muntere Bad-
fischlein plauderten: "Wer war denn
die schöne Blondine in Schwarz, die
du vorhin bei der Bräute gegrüßt hast?"
"Das war Frau Professor Weiden
aus Hamburg. Fabelhaft, wie die
ihrer Tochter ähnlich sieht."

"Was? Das schöne Fräulein Wei-
den soll ihre Tochter sein! Nicht
möglich!"
"Woh! möglich. Vater kennt die
Familie schon lange. Frau Weiden
hat riesig jung geheiratet. Mit sechs-
zehn, glaub' ich. Mit achtzehn soll sie
schon Witwe gewesen sein. Und ihre
Tochter, das schöne Fräulein Weiden,
ist jetzt noch nicht zwanzig."
"Aber die Frau Professor sieht ja
selbst aus wie zwanzig."

"Nur bei schönem Wetter. Du
wirst dich wundern, wenn du die mal
bei Regen siehst; sie hat Rheumatis-
mus, weißt du; der plagt sie immer
furchtbar, wenns regnet."
"Du — mit sechzehn heiraten, das
mücht ich auch!"
"Ich nicht — erst will ich mein Le-
ben genießen!"
Und tückend trippelten die beiden
Badfischchen davon...

Doktor Friedrich hatte sich jedes
Wort gemerkt. Also in eine Witwe
und ihre Tochter war er verliebt. Es
würde vielleicht am künftigen gewesen,
sobald abzureisen; aber Doktor Frie-
drich tat etwas wesentlich anderes: er
mietete noch am gleichen Tage zwei
Zimmer in der Privatpension, wo seine
beiden Angebeteten wohnten. Der
Hotelbdiener brachte die Koffer herüber.
Beim Mittagessen vollzog sich die —
jetzt unumgängliche — Vorstellung.
Jetzt waren beide Damen in schwarz-
weißgestreiften Kleidern.
"Gnädiges Fräulein besuchten ge-
stern Abend das Theater?" fragte
Friedrich nach der Suppe.
"Nein — aber ich!" antwortet die
Frau Professor.

Nach zwei Tagen hatten Mutter
und Tochter einander bereits erklärt,
daß der Herr Doktor ein recht ange-
nehmmer Gesellschaftler sei; aber in
Friedrichs Schüssel tiefdrinnen sah es
recht wirbelig aus. Er war noch im-
mer in beide verliebt — er konnte sich
in diese Lage nicht hineinfinden. Und
— war nicht die schöne Witwe zu
alt für ihn? nicht die schöne Tochter
zu jung? Würde er es je fertig bring-
en, zu der jugendlichen Frau Pro-
fessor, "Liebe Mutter," zu dem strahlen-
den Fräulein "Liebe Tochter" zu sa-
gen?

Für seine Neigung zur schönen
Witwe kam bald der Tag der Ernüch-
terung. Nach Tagen voll Sonne
"goh" es in Strömen; Frau Professor
bekam ihr Rheuma. Täuschte er sich,
sah sie nicht aus wie fünfzig? Nein,
er täuschte sich nicht: die Eingeborenen,
die bisher auf der Straße zu der
Witwe "Guten Tag, schönes Fräulein"
gesagt hatten, sagten jetzt nur noch
"Guten Tag" zu ihr. Die Witwe war
ein für allemal außer Wettbewerb.

Drei Tage verrannen. "Verran-
nen" wirklich; denn unaufhörlich
"rann" es vom Himmel. Heute Nach-
mittag sollte Frau Professor eine elek-
trische Sitzung beim Arzt durchmachen;
Friedrich würde mit dem schönen Fräu-
lein Lore für eine Stunde allein sein.
Da wollte er sich einmal so recht von
Herzen mit ihr aussprechen.
Das Gegenteil davon geschah.
Das schöne Fräulein Lore sprach sich
mit ihm aus.
"Herr Doktor," sagte sie, "was sind
Sie eigentlich für ein Doktor?"
"Philosoph. Aber umgefaßtelt. Fa-
brizant geworden. Lederwaren. Seit
Kriegsbeginn Lederwaren für das
Heer."
"Warum sind Sie nicht selbst beim
Heer?"
"Ich arbeite fürs Heer, da muß ich
leider zu Hause bleiben."
"Also sind Sie — reklamiert?"
"Allerdings. Ich bin reklamiert."
"Das gefällt mir nicht. Sie sind
jung und "fund?"
"Achtunddreißig. Leutnant der Re-
serve. Gesund, aber scheußlich nervös.
Und deshalb hier."
"Können Sie denn jetzt so lange
von der Fabrik weg?"
"Nur für ein paar Tage; ich habe
einen alten Proturisten. Noch vom
Vater. Sechzig Jahre, aber vortref-
lich auf dem Posten."
"Versteht er den Einkauf und die
Fabrikation?"
"Das tut er. Er hält, während ich
weg bin, alles am Schürdchen."
"Ich glaube," sagte das schöne
Fräulein scharf und bestimmt, "Sie ge-
hören an die Front."
"Gnädigste hörten doch, ich bin lei-
der verpflichtet, zu Hause zu bleiben,
ich arbeite fürs Heer."
"Das kann Ihr Proturist tun. —
Sie gehören an die Front."
"Hm... es ginge vielleicht wirklich
Perfuchswiese."
"Sie gehören sofort an die Front!"
"Sofort? Unmöglich. Ich habe
mich hier in zwei schöne — ich wollte
sagen: in eine wunderschöne Dame mit
allen Fasern meines Herzens — ver-
liebt."
"Dafür gibt es — Kriegstraumung!
Sie gehören an die Front."
"Herrgott, wie gerne wäre ich da-
mit einverstanden; wer weiß aber, ob
die schöne junge Dame eine Kriegs-
traumung wünscht?"
"Sie wünscht!" — — —

Nachdem sie die ersten Klüße ge-
wechselt hatten, gingen sie Hand in
Hand zurecht aufs Postamt; telegra-
phisch meldete Friedrich sich bei sei-
nem Regiment. Dann schritten sie
weiter Hand in Hand die Straße ent-
lang, der beimtredenden Mutter ent-
gegen; der Peren sollte seit einer
Stunde aufgehört, die Sonne schien
— und als Frau Professor um die
Ecke kam, war die jugendliche Witwe
wieder so frohlockend schön — wie da-
mals an den anderen Sonnentagen.
Wieder gingen Tochter und Mutter
einander wie Zwillingenschwestern.
Da rauchten Kurgäste und Eingebore-
ne nicht wenig, als der achtund-
dreißigjährige Doktor Friedrich die
zwanzigjährige Witwe herzhast auf
den Mund küßte und immer wieder
zu ihr sagte: "Liebe Mama! Liebe
Mama!"
Die Aotospalme ist kein urprüng-
lich afrikanisches Gewächs, sondern
erst, wahrscheinlich durch die Portu-
giesen, dorthin gebracht worden.

NEBRASKA STATE FAIR

LINCOLN, SEPT. 4, 5, 6, 7, 8, 1916

World's best Live Stock, Agriculture, Horticulture and Domestic Exhibits. Boys Camp. Better Babies

Automobile Racing Monday Sept. 4
Horse Racing on 5, 6, 7, & 8

RUTH LAW AVIATRIX
DAY AND NIGHT FLIGHTS

SEVEN BANDS
Grand Opera Company
VAUDEVILLE

Johnnie Jones Exposition Shows

FLIEGEN! :: FLIEGEN!

Beschützt Euer Heim vor dieser Pest
BESTELLT JETZT!

Wir haben eine grosse Auswahl von Thuer- und Fenster-Screens, sowie Baumaterialien, Schindeln, Posten und galvanirtes Eisen beständig vorraethig.

CHICAGO LUMBER CO.

Phone 48. JOHN DOHRN, Mgr. Grand Island

G. J. BAUMANN
Geschäftsführer

M. F. O'MALLEY
Vizepräsident

BAUMANN & O'MALLEY

Leichenbestatter

Telephon: 1234 218 Ost 3. Str.
Nacht-Anrufer: Black 517-1237.

Die Erste National-Bank

Grand Island, Nebraska

Thut ein allgemeines Bankgeschäft :: :: Macht Farm-Anleihen

Vier Prozent Zinsen bezahlt an Zeit-Depositen

Kapital und Ueberfluß: \$215,000.00.

E. R. Wolbach, Präf. John Reimers, Vice-Präf.
J. R. Alter, jr., Kassierer.

L. NEUMAYER

Der Grocer

Bezahlt die höchsten Marktpreise für frische Butter und Eier.

Bestigt einen vollständigen Vorrath von feinen und Stapel-Groceries zu niedrigsten Preisen.

Tel. 627. 311 westl. 3. Straße.

Berühmtes Flaschenbier

Zu haben bei Herrn **WM. CARUTHERS** GRAND ISLAND, NEBRASKA

Capitol Window Cleaning Company

A. COHEN, Eigentümer

Wir reinigen Schaufenster, Office- und Wohnhaus-Fenster

Janitorarbeit zu sehr geringen Preisen eine Spezialität.

206 westliche 3te Straße Grand Island, Nebr. Telephone No. 929. Probirt uns.

GEDDES & CO.

Leichenbestatter

115-117 westl. Dritte Straße
Tel.: Tag oder Nacht, N. 5901.
Privat-Ankubanz

A. C. MAYER

Deutscher Advokat
Dolmetscher

Rollmachten, Testamente

— Bezahlt Eure Zeitung jetzt! Grand Island, Nebraska

Bezahlt Eure Zeitung jetzt!

Abonnirt je t auf den "Anzeiger"!